

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Über Aufstellung kleiner und zarter Gegenstände.

Von Dr. J. Thallwitz, Assistent am kgl. zool. Museum zu Dresden.

eingeg. 27. Juni 1890.

In Nr. 336 des »Zoologischen Anzeigers« veröffentlicht Herr Dr. L. Rhumbler eine Aufstellungsweise für Alcoholpräparate, welche sich unter anderen auch für ganz kleine Objecte eignen soll (p. 294). Ohne die Vortheile jener Aufstellungsart leugnen zu wollen, sei es mir gestattet, an dieser Stelle auf eine Methode aufmerksam zu machen, die ich besonders für ganz kleine und zarte Thiere in Anwendung gebracht habe, und welche sich durch ihre Einfachheit auszeichnet. Ich benutze bei Aufstellung kleiner und empfindlicher Sachen die für diesen Zweck günstigen Eigenschaften des Wasserglases (kieselsaures Natron oder Kali), einer Substanz, welche in Wasser löslich, in Alcohol aber unlöslich ist. Sie hat den Vorzug, daß sie kalt angewendet werden kann, und daß sie durchsichtig und darum in Alcohol beinahe unsichtbar ist.

Mit Hilfe dieser Substanz gelingt es selbst so zarte Dinge, wie Hydrozoen, kleine Medusen, Daphnien, kleine Würmer und Weichthiere etc. etc. auf dunklen Glasstreifen gut sichtbar aufzustellen, ohne sie bei den nöthigen Manipulationen der Gefahr des Vertrocknens auszusetzen.

Ich bringe die Thiere zunächst wieder einige Augenblicke in Wasser. Dann lege ich sie einen Moment auf Fließpapier, um überschüssiges Wasser zu entfernen. Inzwischen überträgt man ein feines Tröpfchen Wasserglas auf die trockene Glasplatte, auf der die Objecte befestigt werden sollen. Bei etwas größeren Gegenständen kann man das Tröpfchen natürlich größer wählen. Auf dieses Tröpfchen kommt nun mit Hilfe von Pinselchen und Nadel etc. das aufzustellende Thier, dessen Theile sich unter der Lupe nach Wunsch richten lassen. Um dies zu erleichtern schiebt man am besten das Thier mit der Rückenseite über den Tropfen. Bei Objecten, welche fast gar nicht der Luft ausgesetzt werden dürfen, ohne zu schrumpfen, spritzt man nun sofort starken Alcohol mit einer Pipette über das Präparat, das alsdann zum Einsetzen fertig ist. Das Wasserglas erstarrt unter Alcohol sogleich. Will man von sehr zarten und leicht vertrocknenden Dingen, wie z. B. Daphnien, mehrere auf ein Glasplättchen setzen, so kann man sie erst in gewünschter Ordnung in Wassertröpfchen auf die Platte setzen, dann saugt man rasch nach einander mit einem Stück Fließpapier ab, schiebt

sie über daneben gesetzte Wasserglaströpfchen und bespritzt mit Alcohol.

Bei Rundwürmern wollte diese Befestigungsart anfänglich insofern nicht recht glücken, als sich leicht um das Thier ein weißlicher Rand bildete, der dem Auge das Vorhandensein eines Befestigungsmittels verrieth. Diesem Übelstand entgeht man indessen leicht. Man darf nur die Würmer vorher auf die Glasplatte bringen, und, nachdem man sie vom anhängenden Wasser befreit und nach Wunsch gerichtet, ein feines Wasserglaströpfchen von oben her auf jedes Ende des Thieres tupfen. Dies zieht von selbst zur Genüge unter dem Objecte entlang. Danach wird sogleich mit Alcohol überspritzt und sodann das Object eingesetzt. Auf diese Weise gelang es mir selbst die zarte Naßs mit unsichtbarem Kitt auf dunklen Untergrund zu befestigen.

An den so aufgestellten Thieren pflegen meist alle Einzelheiten so weit sichtbar zu sein, als sie sich überhaupt mit bloßem Auge wahrnehmen lassen.

Übung und Gewandtheit wird bei jedem einzelnen Object bald die zweckmäßigste Manipulation zu finden wissen. Spinnen, Krebse etc. haften sobald man nur die Füße an die Unterlage kittet. Bei ganz zarten Sachen saugt man, wie erwähnt, lieber ab, nachdem man sie gerichtet, anstatt sie vorher auf Fließpapier zu bringen. Das Einlegen in Wasser ist nothwendig, da sich das Haftmittel nicht ohne Trübung mit dem von Alcohol durchtränkten Objecte verbinden würde, braucht aber nur einen Augenblick zu geschehen, bis der Alcohol entfernt ist und schadet gut gehärteten Sachen in so kurzer Zeit nichts.

Die hier geschilderte Aufstellungsart bietet noch den weiteren Vortheil, daß man die Gegenstände leicht unversehrt wieder los bekommt, sei es daß man mit ihrer Lagerungsweise nicht zufrieden war, sei es daß man sie später zu irgend einem anderen Zwecke verwenden möchte. Man legt die Täfelchen einfach aus Alcohol in Wasser, das Wasserglas löst sich auf, und die Thiere sind von ihrer Unterlage befreit.

Eine Grenze findet diese Aufstellungsweise erst bei den Thieren, die überhaupt bei macroscopischer Aufstellung nichts Rechtes mehr erkennen lassen.

2. Deutsche Zoologische Gesellschaft.

Ergebnis der am 1. August 1890 für die Periode 1890/92 stattgehabten Vorstandswahl.

Bis zum Ablauf des 31. Juli 1890 waren bei dem interimistischen Vorsitzenden der Gesellschaft Prof. O. Bütschli (Heidelberg) 89 vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Thallwitz Joh.

Artikel/Article: [1. Über Aufstellung kleiner und zarter Gegenstände 458-459](#)